

Hans Peter Richter,

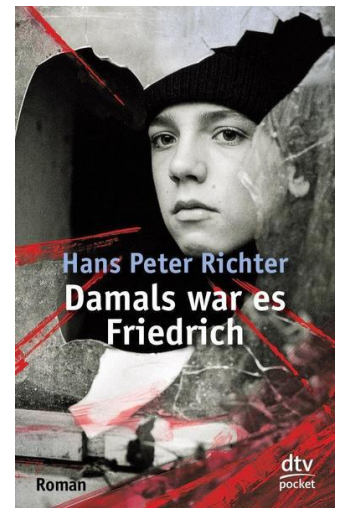
## ***Damals war es Friederich***

Eine Buchempfehlung von Gerrit Vierhaus (Klasse 7e)

Erschienen bei dtv

Altersempfehlung: **ab 12 Jahre**

Der Roman erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem Juden und einem Christen zur Zeit des Nationalsozialismus.



Der Junge Friedrich Schneider ist der jüdische Freund des Ich- Erzählers, dessen Name im Roman nicht genannt wird. Die Geschichte beginnt im Jahr 1925, als Friedrich und sein Freund geboren werden. Sie wohnen beide mit ihren Familien in einem Mietshaus, das dem Vermieter, Herrn Resch, gehört. Ihre Freundschaft beginnt aber erst 1929, als Friedrich auf Bitten seiner Mutter für ein paar Stunden bei der Nachbarsfamilie bleiben soll. Der Ich-Erzähler verhält sich zunächst ablehnend und zurückhaltend Friedrich gegenüber, bis es Friedrich schließlich gelingt, das Interesse des anderen zu wecken, sodass sie schließlich enge Freunde werden.

Die Familie Schneider ist wohlhabend, weil Friedrichs Vater Postbeamter ist. Im Gegensatz dazu hat die Familie des Ich-Erzählers wenig Geld zur Verfügung, weil die Eltern des Erzählers arbeitslos und auf die Unterstützung des Großvaters angewiesen sind. Dieser kommt im Jahr 1930 eines Tages zu Besuch und äußert seine rechtsextremistische Meinung, z. B. soll sein Enkel sich nicht mehr mit Friedrich treffen und den ganzen Kontakt zu der jüdischen Familie soll abgebrochen werden. Und auch Herr Resch beschimpft Friedrich als „Judenbengel“.

Die Familie befolgt den Befehl des Großvaters aber nicht, und so gehen beide Familien zusammen zur Einschulung ihrer Söhne im Jahr 1931 und feiern danach zusammen auf dem Rummelplatz. Dort lassen sie zwei Gruppenfotos von sich allen machen.

Im Jahr 1933 nimmt der Erzähler seinen Freund Friedrich mit zur Hitlerjugend (HJ), wobei sie eine diskriminierende Rede über die Juden und wie gefährlich sie seien, hören. Erstaunlicherweise üben die Aktivitäten der Hitlerjugend auf beide Jungen eine große Faszination aus.

Im Jahr 1934 muss Friedrich seine Schule verlassen und auf eine Schule für Juden wechseln.

Als er und sein Freund 1938 zusammen ins Schwimmbad gehen wollen, wird nach ihren Ausweisen verlangt und Friedrich wird als Jude vom Bademeister verhöhnt.

So sieht man am Beispiel Friedrichs und seiner Familie, wie das Leben für Juden in Deutschland immer schwieriger wird. Friedrichs Vater verliert seine Arbeit und Herr Resch will sie aus ihrer Wohnung vertreiben. Kurze Zeit später stirbt Friedrichs Mutter, kurz nachdem ihre Wohnung von der Gestapo zerstört worden ist und es hier keinen heilen Gegenstand mehr gibt.

1941 werden Friedrichs Vater und ein Rabbi, den sie in ihrer Wohnung versteckten, von der SS abgeholt. Nur Friedrich, der bei einem Bekannten ist, kann entkommen. Als er erfährt, dass sein Vater verhaftet worden ist, lebt er fast ein Jahr in einem Versteck. Als Friedrich während eines Luftangriff in den Luftschutzkeller möchte, den Herr Resch als Luftschutzwart leitet, lässt er Friedrich nicht hinein. ...

Ich empfehle dieses Buch, weil es zeigt, wie sehr eine Regierung eine ganze Bevölkerung durch Gesetze und Behauptungen beeinflussen kann. Es ist erschreckend, wie empfänglich wir Menschen für so etwas sind. Daher ist es toll, dass im Gegensatz dazu die Freundschaft zwischen Friedrich und dem Ich-Erzähler deutlich macht, dass wahre Freundschaft sich nicht an unterschiedlichen Religionen oder anderen Unterschieden, stört. Ich denke, es kann uns nur bereichern, offen zu sein für Dinge, die anders sind, als wir sie kennen oder wenn sie uns zunächst vielleicht sogar Angst machen.

Wenn wir das tun, können wir sicher auch viel Trauriges verhindern.

(Schuljahr 2014 /2015)